

ein Gemälde, das jüngste Gericht, enthielt. „Von einer Menge hölzerner Verzierungen,“ wohl Maßwerk, umgeben, bildete es die Spitze des Altars.

Er stand ursprünglich an der Stelle, wo später (vor 1888) die Ratsstühle standen, nach 1806 in der Sakristei. Hiervon erhielten sich wahrscheinlich die im Zittauer Stadtmuseum befindlichen Figuren:

Jungfrau mit dem Kinde, Holz, bemalt, 126 cm hoch (Fig. 16). Das Kind auf dem linken Arm, über den der weite Mantel geschlagen ist. Die (fehlende) Rechte trug wohl die Lilie. Die Krone bestoßen, die Farbe vielfach abgebröckelt. Das Kind mit sehr schwächlichen Gliedmaßen, die Weltkugel in beiden Händen haltend.

St. Nikolaus, Holz, bemalt, 129 cm hoch (Fig. 16). Im Bischofsgewande, beide Hände fehlen, der Kopf gespalten, die Nase durch Trockenfäule beschädigt.

Reizvolle Arbeiten des endenden 15. Jahrhunderts.

Die übrigen fünf Altäre gotischer Zeit waren kleiner als der Hauptaltar und einander sehr ähnlich. Der Tisch war steinern. Der kleinste Altar stand in der Mitte des Altarchors, in der sogenannten östlichen Halle. Ein anderer hatte seinen Standort in der dem Diakonat gegenüberliegenden Halle, links vom damaligen Ausgange. Die Stelle bezeichnet — wie die Orte der übrigen — noch heute ein rotes Kreuz. Ein anderer war in der nördlichen Halle aufgestellt, die übrigen zwei einander gegenüber am Ende der „langen Halle“, d. h. des Westschiffes, „da, wo unter den oberen großen Fenstern 2 kleinere durchgebrochen“ waren.

Diese 1796 entfernten, 1828 ebenfalls verbrannten Altäre waren dem Hauptaltar ähnlich gebildet und mit Figuren ausgestattet. Die Spitze von einem Aufsätze war vollständig noch um 1830 in der Sakristei vorhanden. Sie stellte die Mutter mit dem Kinde als holzgeschnitzte, etwa $\frac{3}{4}$ Elle hohe Figur dar, die sich in der Mitte eines Hirschgeweihes befand. Dieses ist als Leuchter heute noch erhalten. Die oberen Enden des Geweihes sind mit einem Eisenblechstreifen verbunden, der in Dreipässen durchlocht ist (Fig. 17).



Fig. 17. Blechbeschläge am Leuchter.

Im Geweih sind Tüllen aus demselben Blech befestigt, die quadratisch geformt, aber übereck gestellt sind. Der Rand ist zinnenartig ausgezackt.

Das leider 1796 ebenfalls beseitigte Sakramentshäuschen beschreibt die alte Kirchengalerie als ein viele Ellen hohes, in der Form eines Turmes gebautes und mit künstlicher Schnitzerei versehenes, also wohl hölzernes Werk. Es stammte wohl gleichfalls aus dem Ende des 15. Jahrhunderts und trug auf einer mit der Jahreszahl 1579 bezeichneten Tafel die Inschrift:

Epitaphium salvatoris nostri J. C. quod est ad sepulchrum Hierosolymi. / Hic sub clausula jacet Christi pura / Sub ejus cura semper stat nostra figura / Est Deus hic tantus natus de virgine quantus / Hic caput inclina jacet hic mundi medicina / Hic locus orandi contemplandi meditandi pallendi / Flendi poenitendi sive legendi / Non locus est standi videndi vana loquendi / Sed est lugendi peccata nonque jocandi.

Es stand auf der Nordseite, unweit des Hauptaltars.